

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes. Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellungsgefuche und Angebote 10 Pf. die Zeile ober deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Zwirngraben Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 132.

Elbing, Sonnabend,

den 8. Juni 1889.

41. Jahrg.

„Auf des Messers Schneide“

beitelte sich der berüchtigte Artikel der „Post“, durch welchen die Heerei und das Kriegsgeschrei der kartellbrüderlichen Presse anlässlich der Reichstagswahlen 1887 eröffnet wurde. Einige an den Grenzen errichtete Holzbaracken und das berühmte Melinit mußten herhalten, um den deutschen Wählern die nöthige Furcht vor einem bevorstehenden Krieg mit Frankreich einzujagen. An der russischen Grenze passiren heute ganz andere Sachen. Mit fieberhafter Thätigkeit wird an den aus dem Innern nach der Grenze mit Deutschland resp. Oesterreich führenden Bahnen, welche anerkanntermaßen nur strategischen Zwecken dienen sollen, gebaut und selbst unsere Officiere geben zu, daß Rußland rüstet wie nie! Hört man aber aus dem kartellbrüderlichen Lager auch nur eine Stimme: „Deutschland ist in Gefahr, der Krieg steht vor der Thür?“ Kein Wort! Im Gegentheil, man bestrebt sich dort die Aeußerungen, welche in den maßgebenden Kreisen Rußlands fallen wie: „Es geht noch in diesem Herbst spätestens im nächsten Frühjahr los“, „Rußland muß nunmehr daran denken, seine Mission zu erfüllen“ u. a., als möglichst harmlos hinzustellen. „Generale ohne Kriegswissenschaftliche Bildung und Erfahrung“, läßt sich die „Post“ schreiben, „die ihre Carriere als Parquettschleifer im Hofdienst gemacht haben, träumen bereits von hohen militärischen Commandos und ergehen sich in mehr oder weniger unvorsichtigen, ungeziemen Aeußerungen.“ Wir sollten aber meinen, gerade die Aeußerungen solcher „Parquettschleifer“, die doch nur das Sprachrohr sind, um „allerhöchste“ gethane Aeußerungen weiter zu verbreiten und die bei Weibe nichts schwaßen, was „allerhöchsten“ Ohren unangenehm sein könnte resp. ihnen ausdrücklich zu schwaßen gestattet ist, seien ein schwerer wiegendes Anzeichen für drohende Kriegsgefahr — zumal in Verbindung mit den unlängbaren Rüstungen Rußlands —, als der Bau einiger harmloser Baracken für Zollbeamte und das mysteriöse Melinit. Daß die officiöse Presse gegenüber den Vorgängen an der russischen Grenze sich ruhig verhält, so gar dieselben, weil sie sich nicht ablängen lassen, zu beschönigen sucht, hat seinen Grund jedenfalls darin, daß einer von gewisser Seite ausgehenden Ordre Folge geleistet wird; man wünscht jetzt keine Beunruhigung der Gemüther, wo kaiserliche Heeren ins Ausland in Aussicht stehen und hoher Besuch, darunter auch der des „Selbstbeherrschers aller Reußen“, in Aussicht steht, außerdem — stehen ja keine Reichstagswahlen vor der Thür. Nun fangen aber kartellbrüderliche Blätter bereits jetzt davon zu munkeln an, daß der Reichstag, falls er im Herbst eine Vorlage wegen des Gesetzes des Sozialisten-Gesetzes ablehnen sollte, aufgelöst werden könne, deshalb habe der Bundesrath die Berathung der bezüglichen Vorlage bisher unterlassen. Wir glauben übrigens nicht daran, daß der Reichstag diese Vorlage ablehnen wird; die heutigen National-

liberalen sind viel zu gut dressirt, um einen solchen Wink mißzuverstehen, und die übrigen „staatserkennenden“ Elemente des Reichstags werden, um ihr Mandat bis zu Ende auszunutzen, die Gefahr der Auflösung des Reichstages nicht heraufbeschwören. Sollte es aber dazu kommen, so werden wir sicher die Comödie von 1887 wieder aufführen sehen, nur mit dem Unterschied, daß man diesmal Rußland ins Feuer führen wird, denn mit Frankreich kann man das nicht wiederholen, was man 1887 gethan hat, man würde sich einfach lächerlich machen. Dann wollen wir den Kartellbrüdern aber vor Augen halten, was heute ihre Presse über die russischen Kriegsdrohungen sagt, die sie sicher dann als Popanz vorführen wird.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 6. Juni.

Ein Berichterstatter der „Nat.-Ztg.“ unternimmt die halbbrüderlichen logischen Saltomortales, um zu erklären, daß die Mitglieder der Berliner Gesellschaft für Erdkunde persönlich an dem internationalen geographischen Congress in Paris ohne Benachtheiligung ihres Patriotismus theilnehmen können, während die Gesellschaft offiziell die Theilnahme an diesem mit der Jubiläumsausstellung zusammenfallenden Congress ablehnen — mußte!

Von Seiten des Reichskanzlers ist der kaiserl. Kapitän z. S. a. D. Herbig in Berlin, welcher bisher commissarisch mit der reichsseitigen Beaufsichtigung des Seezeichnens beauftragt gewesen, auch fernerhin mit der Fortführung dieser Funktion betraut. Derselbe wird fortan die Amtsbezeichnung „Reichs-inspector für das Seezeichnenswesen“ führen.

Den Redactoren der „Zagl. Rundschau“, Sierke, Lange und Hermann, welche wegen Verleumdung des Fürsten Reuß zu einem Monat Festung verurtheilt worden waren, ist vom Kaiser diese Strafe erlassen worden.

Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser sämtliche bei dem Zustandekommen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes theilhaftigen Reichsbeamten Auszeichnungen verliehen. Es haben erhalten der Staatsminister v. Bötticher die Kette zum hohenzollernschen Hausorden; der Ministerial-Direktor Boffe das Komthurkreuz und der Geh. Regierungsrath v. Weidte das Ritterkreuz desselben Ordens. Den mathematischen Experten ist der Rote Adlerorden verliehen worden.

Der Bundesrath wird nach Erledigung der aus der Reichstagsession noch rückständigen Arbeiten in nächster Woche Ferien machen.

Den Reichstag werden in seiner Herbstsession, wie man der „Nat. Ztg.“ schreibt, außer dem Reichshaushalt für 1890—1891, der Ertrag des Sozialisten-Gesetzes, der Entwurf eines vom Reichstag wiederholt

verlangten und von der Regierung zugelagten Warrant-Gesetzes, und die durch Ablauf des Reichsbank-Privilegiums gebotene Regelung der Bankfrage beschäftigt.

Nachdem Blätter wie die „Köln. Ztg.“ unumwunden zugegeben hatten, daß die Absicht des Kaisers Wilhelms mit König Humbert nach Straßburg zu reisen, thatsächlich bestanden habe, war es natürlich genug, daß die Frage, aus welchem Grunde das Projekt unangeführt geblieben sei, eingehend und kritisch erörtert werden würde. Die politischen Zeichen-deuter haben dabei die merkwürdigsten Dinge zu Tage gefördert, allerlei dunkle verworrene Andeutungen liegen durch die Blätter; jowiel scheint sich an dem Gerüde Wahres herauszustellen, daß thatsächlich der Plan der Straßburger Reise von militärischer Seite ins Werk gesetzt worden ist, und daß die Absicht der vielbesprochenen Fahrt sofort aufgegeben wurde, als sie zur Kenntniß des Reichskanzlers gekommen war.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck dürfte sich dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen mit der Frau Fürstin zu längerem Aufenthalt nach Barzin begeben. Wahrscheinlich wird der Chef der Reichskanzlei, Geh. Oberregierungsrath Dr. von Rottenburg, den Reichskanzler dorthin begleiten.

Die amerikanische Gesandtschaft in Berlin wird in den nächsten Tagen einen Aufruf an die in Deutschland lebenden Amerikaner richten und um Beiträge für die durch die Wasserfluthen in Nordamerika Geschädigten bitten. Eventuelle Geldsendungen sind an die Geschäftsträger der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin (Mohrenstraße 66) zu richten. An die Deutschen selbst beabsichtigt man sich, mit einem solchen Aufruf nicht zu wenden.

Die Urlaubsreisen der preussischen Minister werden, wie alljährlich, erst im nächsten Monat beginnen; wie in früheren Jahren werden dann immer zwei Minister in Berlin anwesend sein; erst im September kehren sämtliche Minister hierher zurück, und dann erst werden die Sitzungen des Staatsministeriums zur Vorbereitung der parlamentarischen Arbeiten beginnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. Juni. Der Erzbischof von Wien, Cardinal Engelbauer, ist heute Mittag von einem schweren Unwohlsein betroffen und am Nachmittag mit den Sterbefakementen versehen worden.

Italien. Rom, 5. Juni. Zur Giordano Bruno-Feier werden großartige Vorbereitungen getroffen. Bis heute sind über 1500 Gemeinden und Körperschaften angemeldet, welche Delegationen entsenden; alle Vögen Italiens und viele ausländischen Vögen schicken ihre Vertreter und Fahnen. An der Spitze des zum Campo Fiori ziehenden Festzuges werden 1000 Freimaurer marschiren mit etwa 70 Fahnen. Auch viele

Schulen und Lehrerverbände theilnehmen, da der Unterrichtsminister der Bruno-Feier wegen viertägiger Schulferien angeordnet hat. Nach langem Zögern beschloß nach dem Vorgang des Parlaments auch die Stadt Rom, officiell an der Feier theilzunehmen. Die Menge der Festgäste dürfte so enorm werden, daß nur ein kleiner Bruchtheil des Festzuges während der Ceremonie der Enthüllung des Denkmals auf dem Campo Fiori Platz finden wird. Abends sollen auf den freien Plätzen und im Ausstellungspalast Festbankette stattfinden, und zwar unter Theilnahme der politischen, literarischen und künstlerischen Größen ganz Italiens.

Stalien. Rom, 6. Juni. Einer aus Massauah hier eingetroffenen Depesche zufolge hat Major Dimajo am 2. Juni mit einem Bataillon eingeborener Truppen, einer Gebirgsbatterie, einem Zage Kundschafter und 4 Bänden eingeborener Reuten eingemommen ohne auf Widerstand zu stoßen, und auf dem Fort Kerem unter dem Solutiren der Geschütze die italienische Flagge gehißt. Der Beschluß, Kerem zu besetzen, wurde in Folge verdächtiger Haltung von Darababas gestiftet. Derselbe, welcher 2000 Soldaten mit 600 Gewehren befehligte, wurde von den Italienern umzingelt, mit fünf Hauptlingen festgenommen und die Soldaten entwaffnet. Ein Theil der italienischen Truppen kehrt nach Massauah zurück, der Rest bleibt in Kerem als Garnison.

Schweiz. Bern, 6. Juni. Das Großherzogthum Luxemburg hat seine Theilnahme an der internationalen Konferenz betreffs des Arbeiterchutzgesetzes zugesagt. — Der Bundesrath wird für die Verfestigung des St. Gotthard einen Nachtragkredit von 600,000 Francs für das Jahr 1889 verlangen. Die Gesamtkosten dürfen den Vorschlag um etwa 6 Mill. Frs. übersteigen.

England. London, 5. Juni. Das neue Schiffsbau-Programm der englischen Flotte ist angenommen, im Laufe von 4 Jahren wird England seine Flotte um 10 Panzerkrieger, 42 Kreuzer und 18 Torpedofanonenboote vermehrt haben. Das ist ein sehr bedeutender Zuwachs, und insbesondere ist die Verdoppelung der englischen modernen Kreuzerflotte bemerkenswerth.

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin folgendes Schreiben gerichtet:

Bei der jüngsten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Italien war es Mir überaus erfreulich, Zeuge der herzlichen Berehrung zu sein, welche Meinem erlauchtem Gaste von der Bürgererschaft Meiner Hauptstadt und Residenzstadt Berlin allenthalben entgegengebracht worden ist. Die geschmackvolle und sinnige Ausschmückung der Feststraßen und der Gebäude, sowie die vielhundertstimmigen

Seelen = Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Helenens Hoffnung, daß der Baron, nachdem er sich erholt, den Damen entgegen gehen werde, erfüllte sich nicht, vielmehr lehnte er sich recht behaglich im Sessel zurück und eröffnete von Neuem die Unterhaltung:

„Ich finde selten Geschmack an feinen Handarbeiten“, begann er, „aber die Färberei erweckt mein Interesse in hohem Grade. Wofür ist dieselbe bestimmt?“

„Die Frau Gräfin läßt mehrere Zimmer in alt-deutschem Geschmack einrichten, diese Decke ist für einen großen Tisch von Eichenholz bestimmt.“

„Dazu paßt sie vortrefflich, man fühlt sich ordentlich in die Mittelzeiten versetzt, wo die Burgfräulein wohl ebenso die goldenen Fäden zu kunstvollem Gewebe in einander schlangen; dazwischen fanden sie aber Zeit, vom hohen Söller herab dem nahenden Ritter freundlich zuzuwinken, oder ihm am Fuß der Freitreppe mit frohem Willkommen zu begrüßen. Sie müssen sich schon entschließen, Fräulein, mir Ihre Arbeit ganz zu zeigen. Das originale Muster interessiert mich, ich zeichne selbst ein wenig und beschäufliche mich mit Vorliebe mit dem deutschen Stil, welchen die jetzige Mode so sehr begünstigt. Ach, wie wunderbar schön!“ fuhr er fort, nachdem Helene die Decke vor ihm über den Tisch gebreitet hatte, „dieses Muster ist vorzüglich, silbergelb nach dem Geschmack der Jetztzeit und dabei sind doch mit seinem Gefühl alle Auswüchse, alles Unnatürliche vermieden. Wie leicht schlingen sich die Arabesken in einander. Dies Muster ward von Künstlerhand entworfen. Können Sie mir den Zeichner nennen, ich möchte mehr sehen von seiner glücklichen Hand.“

Ein tiefes Roth flog über Helenens Gesicht und erst nach einigem Zögern entschloß sie sich mit leiser Stimme zu erwidern:

„Ich selbst zeichnete das Muster zu dieser Decke.“

„Sie selbst? Nun ja, aber ich möchte den Namen des Künstlers hören, welcher das Muster erfand und entwarf.“

„Sie scheinen mir keinen Glauben zu schenken, Herr Baron, ich selbst erfand und entwarf diese Zeichnung.“

„Dann sind Sie eine Künstlerin! Was, um Alles in der Welt, konnte Sie bestimmen, Ihr Talent zu vergraben und sich hier in der Einsamkeit zu verstecken? Warum pflegten Sie diese herrliche Göttergabe nicht?“

„Weil mir die Mittel dazu fehlten. — Ich lernte jowiel zeichnen, um mir meinen Unterhalt zu verdienen, bis die Verhältnisse mich zwangen, mir eine Stellung zu suchen.“

„Aber es ist Ihnen gewiß schmerzlich, sich nicht ganz der Kunst widmen zu können? Sie würden Großes schaffen, wenn Sie Mühe dazu hätten.“

„Ich bin zufrieden mit meiner Lage, ich nehme mich nicht hinaus in das Gewühl des Lebens.“

„Aber die Färberei, erkannten sie denn nicht Ihr Talent?“

„Ich bin eltern- und heimatlos“, antwortete mit einem leisen Seufzer Helene.

„Um so mehr müssen Sie sich frei machen von der Abhängigkeit, Sie müssen ganz der Kunst leben, die Mittel dazu kann Ihnen unbedenklich jeder Kunstverliebte leihen, es wäre nur ein gut angelegtes Capital, welches Sie mit reichen Zinsen zurückerstatten würden.“

Der Baron hatte unterdessen aufmerksam die Zeichnung betrachtet. Jetzt fragte er:

„Erklären Sie mir das Eine, Fräulein. Die Decke ist tadellos, aber die Ecken sind verfehlt, wie konnte in diesem einen Falle ihr Kunstsinne irren? Diese steifen Blumen, welche das Wappen umschlingen, zerstören den Gesamteindruck. Wäre es nicht möglich, dies noch zu ändern?“

„Auch ich bin damit nicht einverstanden und werde eine kleine Verbesserung versuchen.“

„Nein, nicht nur dies, die Blumen müssen überhaupt wegbleiben.“

„Das ist unmöglich.“

„Auch wenn ich darum bitte, dies schöne Werk nicht zu entstellen.“

„Auch dann nicht!“

Eine leichte Verlegenheit prägte sich in seinem Gesicht aus, als er fortfuhr:

„Sie verstehen es, einen wohlgemeinten Rath kurz abzulehnen und doch liegt mir ein Wunsch am Herzen, durch dessen Erfüllung Sie mich zu großem Dank verpflichten könnten. — Erlauben Sie mir, Ihnen die Mittel zu Ihrer Ausbildung vorzustrecken, die Welt darf nicht betrogen werden um ein solches Talent.“

Helene fuhr empor: „Sie, Sie wollen mich Göt-

bierten, um mich aus dem stillen Frieden zu vertreiben, wo ich eine zeitweilige Heimath fand. Nein, suchen Sie andere Wege, mich hier los zu werden, lieber wollte ich vor den Thüren um eine Gabe betteln, lieber hungern und frieren, ehe ich aus Ihrer Hand auch nur einen Pfennig annähme, der mir zum Fluch werden müßte. Ihr Verdienst war es nicht, daß die Hufe Ihrer Pferde mich nicht zerstampften, als ich, durch eine gaffende Menge im Lauf aufgehalten, meinen Weg nicht fortzusetzen vermochte. Sie fanden damals kein Wort des Mitleids, keinen Ausdruck des Bedauerns für die vom Schreden beinahe Vernunftlose. Sie nannten mich ferner ein leichtfertiges Mädchen während der für mich so furchtbaren Scene im Hause Ihres ehelichen Veters, ohne zu bedenken, ob Sie dazu ein Recht hatten, ja Sie verlagten mir, als der Jammer mich überwältigte, jedes Wort der Rechtfertigung. Jedem Verbacher wird ein Vertheibiger gegeben, welcher sein Vergehen prüft und Milderungsgründe aufsucht, Sie aber zerstörten ohne Erbarmen den Frieden meines Herzens, so daß ich mich am liebsten verbergen möchte, im Schoße der Erde. Herzlos und grausam brachen Sie über mich den Stab und heute machen Sie mir ein Anerbieten, welches ebenfalls verhängnisvoll für mich werden kann. Doch kein Wort mehr davon!“

Sie raffte schnell ihre Arbeit zusammen und verschwand im Schlosse.

Baron Kronau sprang auf, ihr zu folgen, aber er besann sich anders und ging erregt in dem Sandweg des nahen Parkes auf und ab.

„Wer ist dieses Mädchen, welches sagt, mir Verleumdungen ins Gesicht zu schleudern, obgleich es weiß, daß ein Wort von mir genügen würde, es von hier zu entfernen“, fragte er sich im Innern. „Meine schöne Freundin, denn schon ist sie, eine fürstliche Erbscheinung, ist mir ein Räthsel, sie muß von guter Herkunft sein und eine vorzügliche Bildung genießen haben. Aber zum Teufel, was fürte sie zu meinem leichtsinnigen Vetter. Wie war es möglich, daß sie bei seiner Geburtstagfeier erschien, welche durch den dort herrschenden, mehr als freien Ton, stadtbekannt war? Ob ihr Entsehen, welches ich für eine gut studirte Rolle hielt, doch Wahrheit war? So hätte ich mich, ihr gegenüber, schmähtlich benommen und den Zorn, der dem Vetter Arwed galt, über sie ausgegossen. Wer löst mir das Räthsel? Arwed möchte ich nicht fragen, auch wenn er als Buße für seine schlechtesten Streiche für immer den Ocean zwischen uns

gelegt hätte, und wer weiß in welcher Ecke Amerika er manchmal über die Pflichten eines Edelmannes nachdenkt. Und sie, nein es gelüftet mich nicht, ihr noch einmal gegenüberzutreten, wie der entappte Schulbude. Was geht mich überhaupt die Gesellschaft meiner Tante an, ich beleidigte sie einst, sie machte mir heute Vorwürfe, nun sind wir also quitt.“

Er brannte sich eine Cigarre an und setzte in gemäßigtem Tempo seine Wanderung fort, aber die theuren Havannacigarren schienen ihrem Preise nicht zu entsprechen, eine nach der andern wurde entzündet, um bald auf den Sand geschleudert zu werden, bis der Vorrath erschöpft war, und ärgerlich sagte der Baron:

„Ich habe, wie es scheint, keinen glücklichen Tag heute, auch dieses elende Kraut muß mir die Laune verderben, ich thue am besten, dem Diener meine Karte für die Damen zu geben und die kühlere werdende Luft zum Heimweg zu benutzen, das Fräulein könnte sonst wirklich denken, ich trüge Verlangen nach einer zweiten Strafbestrafung, wenn ich, wie ein girren-der Schächer, noch länger um das Schloß herum-schleiche.“

Oben im Begriff diesen Voratz auszuführen, schwebte dem Baron plötzlich leichten Schrittes Fräulein von Haben entgegen, mit schmachtender Stimme ihm zurufend:

„Herr Baron, sind Sie es selbst, oder ihr Geist, was hat den ungetreuen Ritter so unbeschäftigt schnell zu uns zurückgeführt?“

„Eine raschere Erledigung meiner Geschäfte“, war die, nach der freundigen Begrüßung doppelt lall-klingende Antwort des Barons. Unbeirrt fuhr Baronesse Marka fort:

„Wie schade, daß wir gerade heute den Ausflug unternahmen und Sie hier der Einsamkeit überließen. Dafür werden Sie uns hoffentlich den ganzen Abend schenken?“

Die Antwort auf diese, nicht ganz des Barons Wünschen entsprechende Aufforderung wurde ihm erspart, weil im selben Augenblick die älteren Damen näher kamen und er ihnen, nach freundlicher Begrüßung, in das Schloß folgte.

Nach manchem gleichgültigen Worte, welches gewechselt wurde, wendete sich der Baron zu Fräulein. „Es ist zwar noch zeitig, liebe Tante, aber ich möchte schon heute dem Christkind eine Bitte vortragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zurück bei dem Einzuge Sr. Majestät in Berlin haben beredetes Zeugnis von den tief in die Herzen der Bevölkerung Deutschlands eingewurzelt Sympathien für den mächtigen Bundesgenossen und sein gesegnetes Land. Ich kann es mir daher nicht verlagern, den städtischen Behörden und der gelammten Bürgerschaft Berlins für den Meinem hohen Freunde bereiteten würdigen Empfang Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Neues Palais, den 1. Juni 1889.

Verlin, 6. Juni. Die Rückkehr des Kaisers dürfte heute Abend oder morgen früh stattfinden. Der „Köln. Ztg.“ zufolge sollen am Hofe Anordnungen ergangen sein, nach denen das Eintreffen des Kaisers von Oesterreich zum Besuch in Berlin am 13. oder 14. August erwartet werden kann. Für den 15. August wäre bereits eine große Parade der Berliner Garnison vor dem Kaiser von Oesterreich in Aussicht genommen; der Aufenthalt des Kaisers sollte drei bis vier Tage währen. Am 18. August ist der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich, den derselbe bisher in seiner Sommerresidenz zu Ischl zubringen pflegte.

München, 6. Juni. Der Prinzregent Luitpold ist heute Morgen um 6½ Uhr aus Wien hierher zurückgekehrt.

Wien, 6. Juni. Der König von Griechenland traf heute früh 7½ Uhr aus Venedig und der Kronprinz Konstantin um dieselbe Zeit aus Gmunden hier ein. Der König und der Kronprinz setzten darauf um 8½ Uhr gemeinsam mittels Separatzüge die Reise nach Petersburg fort. — Der Großfürst Paul ist seiner Braut, der Prinzessin Alexandra, bis Granica entgegen gefahren; dorthin ist auch der zur Weiterreise der griechischen Herrschaften bestimmte russische Hofzug dirigiert worden.

Der Kronprinz von Griechenland, welcher einige Wochen als Gast der Kaiserin Friedrich in Homburg weilte, hat sich nach Wien begeben, um von dort aus gemeinschaftlich mit seinen königlichen Eltern nach Petersburg zur Hochzeit seiner Schwester zu reisen. Der Aufenthalt in der russischen Hauptstadt ist für längere Zeit bemessen. Von Petersburg aus werden der König, die Königin und der Kronprinz von Griechenland nach Berlin kommen. Alsdann sollen alle Einzelheiten in Betreff der Vermählung des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen geregelt werden.

— Aus Mailand kommt das Gerücht, der Kaiser werde in diesem Sommer Italien resp. den Comersee besuchen.

Armee und Flotte.

Verlin, 5. Juni. Die „persische Nationalhymne“, welche zu Ehren des Schah von Persien von Musikcorps der Garderegimenter gespielt werden soll, wird seit einigen Tagen bereits fleißig eingeübt.

Kiel, 5. Juni. Die Manöverflotte verließ am Mittwoch den Hafen. Bei den Torpedo-Schießübungen in der Wiser Bucht wurde die Yacht „Anna Margaretha“ aus Fehmarn von einem ungeladenen Torpedo des Panzerdampfers „Oldenburg“ getroffen und zum Sinken gebracht.

Das Generalcommando des 3. Armeecorps soll nach Frankfurt a. O. verlegt werden. Recherchen, ob für die Militärbehörden u. die nötige Unterkunft beschafft werden kann, sind im Gange.

Kirche und Schule.

Verlin, 5. Juni. Das Bureau des deutschen Protestantenvereins hat beschlossen, bei Gelegenheit der Giordano Bruno-Feier in einer Kundgebung an das römische Festcomité dem Gefühl der lebhaftesten Sympathie Ausdruck zu geben, mit welchem die liberalen Protestanten Deutschlands die Errichtung des Denkmals auf dem Campo di Fiori für den großen Philosophen und glaubensstarken Märtyrer begleiten.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 6. Juni. Das aus dem „Wiso“, zwei Divisionen und 12 Torpedobooten bestehende Torpedo-Übungsgeschwader hat, wie schon mitgeteilt ist, vom 13. Juni ab seine Poststation in Neufahrwasser. Die Flottille wird diesmal über 14 Tage bei Danzig und Swinemünde manövrieren und erst am 29. Juni nach Kiel zurückkehren. — Heute Vormittag fand hier in der Directionsbauwerke die Jahres-Generalversammlung der Actionäre der Marienburg-Mlawkaer Bahn statt. Zu derselben waren 11 Actionäre erschienen, welche 4442 Aktien vertraten. Es wurden der Verwaltung für das vergangene Geschäftsjahr 200,000 Mk. Dividende und die Verteilung der in Vorschlag gebrachten Dividende von 5 Proc. auf die Prioritätsactien und von 3 Proc. auf die Stammactien genehmigt und die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wiedergewählt. — Das „Café Central“ in der Langgasse, dessen bisheriger Inhaber sich in Concurs befindet, ist von Herrn A. Nohde käuflich erworben. Ferner ist das Lokal „Zum Höckerl = Bräu“ („Freundschaftlicher Garten“) von dem bisherigen Besitzer, Rentier Schulz, in den definitiven Besitz der Culmer Export = Bier = Brauerei des Herrn Höckerl übergegangen. (Danz. Z.)

Potsdam, 5. Juni. Auf Anregung des Herrn Landrats wird hierorts sich eine freiwillige Feuerwehr bilden. — Bei dem in voriger Woche stattgehabten schweren Gewitter ist bei Barnowitz ein Wolkenbruch niedergegangen, der eine große Verheerung, namentlich in den Feldern, angerichtet hat. Der Schaden, den Gemeinde und Gut Barnowitz erlitten hat, wird auf 40 bis 50,000 Mk. geschätzt.

Br. Stargard, 5. Juni. Da das elektrische Licht in dem hiesigen großen Wichter'schen Mühlenwerk und im Hotel zum Deutschen Hause sich vorzüglich bewährt hat, geht unsere Stadt mit dem Plane um, den Marktplatz durch elektrische Licht zu erleuchten. Die hierzu nötigen 4 Bogenschichten sollen von der Wichter'schen Anlage gepreßt werden.

Wiesau, 5. Juni. Beim Baden in der Weichsel ertrank gestern ein Soldat des hiesigen Wacht-Commandos.

Neustadt Westpr. Am 10. Oktober 1885, am 27. Mai 1888 und am 18. Dezember 1888 ist auf der Befestigung Al. Dennemörse (Kreis Neustadt) und am 18. September 1887 auf der Befestigung Glashütte (gleiches Kreis) Feuer unter Umständen ausgebrochen, welche mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt ist. Die bereits ausgeschriebene Belohnung von 300 Mk. für Ermittlung der Thäter ist um weitere 500 Mk. erhöht worden.

Thorn, 5. Juni. Der Schah von Persien wird nach einer amtlichen Meldung am Sonnabend Vormittag hier eintreffen, mit allen Ehren empfangen werden und sich bis zum Abend hier aufhalten. In Berlin tritt der Schah am 1. Pfingstfeiertage Nachmittags 6 Uhr ein.

Schwet, 4. Juni. Montag Vormittag wurde das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns verhaftet

und nach Elbing gebracht; das Mädchen steht in dringendem Verdachte, ihr 3 Monate altes Kind ermordet zu haben.

Tiegenhof, 5. Juni. Der gestern und vorgestern abgehaltene Jahrmart sah seinen Vorgängern ähnlich wie ein Ei dem andern. Sehr besucht waren beide Tage nicht, der Handel schien nur mäßig zu sein.

Mühlhausen, 5. Juni. Am Sonntage fand in Lohberg das Schützenfest statt. Die Königs- bezw. erste und zweite Nitterwürde errangen die Herren Besitzer Fr. Schäfer, Besitzer Ludwig und Besitzer John Baumgart. — Die Fahne des hiesigen Vereins der Vederfreunde ist hier angelangt. Dieselbe ist von der Bonner Fahnenfabrik in höchst künstlerischer Weise hergestellt, und zwar in Form eines Banners. Die eine Seite zeigt auf weißem Grunde das Mühlhäuser Stadtwappen, ein Mühlrad mit der Umschrift: Vederfreunde Mühlhausen Ostpreußen 1889. Die andere Seite zeigt auf blauem Grunde einen silbernen Schwan mit goldener Lyra und der Umschrift: Das deutsche Lied, das deutsche Wort ertöne frei an jedem Ort. Zum Fest der Fahnenweihe, das bekanntlich Sonntag, den 23. d. M., stattfinden soll, haben bestimmt zugelangt zu erscheinen die Gesangsvereine Braunsberg, Heiligenbeil, Pr. Holland und Vederhain Elbing. (Ob. W.)

Marggradowa, 3. Juni. Gestern Mittags tobte über einem Theile unjeres Kreises ein fürchterliches Unwetter; Hagelgeschossen kamen hernieder, welche die Größe von Walnüssen hatten. Auf den Fluren der Ortsherrschaften Borowinsk und Seczinken wurde das Getreide total niedergeboren, die Wassermaßen schwemmen die Sommerfrüchte von den Aekern auf die Wiesen hinunter. In den Dörfern sind viele Fenster Scheiben vom Hagel zertrümmert, selbst junge Gänse und Enten sind von den Hagelstücken erschlagen worden. Aus derselben Wolke entlud sich auch ein heftiges Gewitter und mehrere große Brände waren sichtbar. (K. A. Z.)

Königsberg, 6. Juni. Wahrscheinlich auf die Möglichkeit hin, daß doch vielleicht der Kaiser hier eintreffen könnte, wurden gestern die Königszimmer im hiesigen Ostbahn-Stationengebäude gelüftet und gesäubert, damit dieselben jeden Augenblick zur Aufnahme Sr. Majestät bereit sind. Eine Aussicht, daß der Monarch hierherkommt, ist jedoch kaum noch vorhanden. — Vorsicht beim Umgang mit Käsen! zu diesem Mahnrufe müssen wir uns in Ansehung eines in diesen Tagen vorgekommenen Unglücksfalles veranlaßt fühlen, dem beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Ein hiesiger Schuhmacher hatte wie die „K. A. Z.“ mittheilt, unlängst eine große Kasse aus dem Arm und streifte ihr das Fell. Die Kasse schmeigte ihren Körper an die Brust des Mannes, knurrte darauf nach Katzenart und biß dann plötzlich ihrem Liebhaber so stark in den Oberarm, daß die Zähne tief in das Fleisch eindringen. Bald darauf schwall der Arm auf und der Verletzte nahm, da sich bedenkliche Schmerzen einstellen, ärztliche Hilfe in Anspruch. Es war die höchste Zeit, daß dieses geschah, denn um den Mann vom sichern Tode zu retten, mußte ihm der Arm vollständig amputirt werden; augenblicklich liegt der Schuhmacher noch krank darnieder.

Der Kaiser in unserer Provinz.

Man schreibt uns aus **Christburg** unterm 6. Juni cr.: Da es nunmehr endgültig festgestellt ist, daß der Kaiser nicht nach Schlobitten fahren, sondern auch auf seiner Rückreise Christburg passieren wird, beginnt sich die Bürgerchaft des dankbaren Städtchens wieder lebhaft zu rühren, um auch bei dem Abschied Sr. Majestät dem hochherzigen Monarchen die Gefühle seiner Dankbarkeit und Verehrung zu bezeugen. Sämtliche früheren Decorationen und Auszeichnungen sind, wie bereits mitgeteilt, unangerrührt geblieben, so daß Christburg mit seinem wallenden Flaggenschmuck, den Ehrenpokalen und bekränzten Straßenfronten ein ungemein liebliches, festliches Gepräge zeigt. Alle durch die Sonnenwärme etwas vergilbten Kränze und Guirlanden sollen durch neue ersetzt werden. In den Räumen des alterthümlichen Klosters sind die Damen bereits mit deren Herstellung beschäftigt. Man erwartet nur definitiv feste Angaben über den Zeitpunkt, da die Abreise des hohen Monarchen von Preßelwitz erfolgen wird. Der Festschmuck der Stadt wird bei der zweiten Durchreise des Kaisers noch reicher, glänzender und vielgestaltiger sein als bei der ersten. Geschäftsleute, Handwerker und Arbeiter feiern Stunden und halbe Tage lang, um den kaiserlichen Jäger und das bunte Leben und Treiben um ihn her zu sehen. Der Weg von Christburg nach Preßelwitz ist trotz des reichlich aufwirbelnden Staubes und des mangelnden Schattens zu jeder Tageszeit, besonders aber in der Dämmerungsstunde, mit zahlreichen Ausflüglern bedeckt, die alle den Kaiser sehen wollen. Aus der ganzen Umgegend, ja weit aus dem Stuhmer und Rosenberger Kreise, selbst aus der Marienburger und Dirschauer Gegend, kommen noch täglich neue Fremde nach Christburg, die alle ihren Kaiser sehen wollen. Außer den Bewunderern und Verehrern des Kaisers finden sich aber auch viele Witende und Bettelnde ein, die ihn mit Bittgeheuden überhäufen. So war bis aus der Mohrunger Gegend her ein Bauer gekommen, um Gnade für seinen Sohn zu erbitten, der schwerer Vergehen wegen zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist. Wie man hört, soll der Kaiser sich alle Bittgesuche vorlegen lassen und sie persönlich prüfen. Das heitere und doch so geschäftige Leben in Preßelwitz dauert ohne Unterbrechung und Störung fort. Wer sonst das einfache, stillliegende und äußerlich einfache Schloß gesehen hat, erkennt es in seinem jetzigen Schmucke und der glänzenden Umgebung kaum wieder.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonntag, den 9. Juni. (Pfinst-Sonntag.) **Wärmelage kaum verändert, wolkig, theilweise heiter, vielfach bedeckt und windig, mit Gewitter und Regen.**

Für Montag, den 10. Juni. (Pfinst-Montag.) **Wolkig, weithin bedeckt mit frischen Gewittern und Regen, andererseits heiter und trocken, mäßige und frische bis starke Winde. Temperatur wenig verändert.**

Für Dienstag, den 11. Juni. **Stark wolkig, vielfach bedeckt und trübe mit Regen bei wenig veränderter Wärmelage, schwacher bis mäßiger und frischer Luftzug, im Süden meist heiter.**

(Für diese Rubrik geeignete Briefe und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 7. Juni.

* **[Marienburger Schloßbau-Lotterie.]** Das Loos, auf welches der erste Hauptgewinn gefallen ist, war in zwei Hälften verkauft worden, und zwar ist das eine halbe Loos nach Pommern, das andere nach Apolda gefallen. Der dritte Hauptgewinn ist nach Berlin gegangen.

* **[Pfinst-Extrazug nach Berlin.]** Der Extrazug, welcher gestern Abend gegen 9 Uhr hier ankam, führte in 13 Wagen 190 Personen. Von hier aus benutzten den Zug 33 Personen, welche in 3. Klasse fuhren, im vorigen Jahre 27 Personen.

* **[Der 13. deutsche Fleischer-Verbandstag]** findet in den Tagen vom 23. bis 24. Juli d. J. in Danzig statt. Die Tagesordnung desselben weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamtpublikums ist. Mit diesem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischer-, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden.

* **[Die Gebühr des Gerichtsvollziehers]** für die Pfändung von beweglichen körperlichen Sachen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 4. März d. J., nur einmal zu liquidiren, wenn auch die Pfändung unterbrochen und später oder am folgenden Tage fortgesetzt worden ist. Die Ueberhebung der tarifmäßig bestimmten Reisekosten und Schreibgebühren Seitens des Gerichtsvollziehers ist, als Uebühren-Ueberhebung, nach § 52 des St.-G.-B. als ein Vergehen im Amte zu bestrafen.

* **[Die Badesaison]** ist gestern in Rahlberg ohne Sang und Klang eröffnet worden. Der Dampfer „Rahlberg“ brachte ca. 70 Badegäste nach dort. Die größeren Wohnungen sollen fast alle vermietet sein. Die Mäuden, welche die Bewohner so sehr peinigten, sind nach dem letzten Regen so ziemlich verschwunden. Uebrigens empfiehlt ein Leipziger Arzt gegen Mäuden folgendes Vermeidungsmittel: Die Tinktur der kaukasischen Chamille, Salbeiaufguss, Salbeöl, Eukalyptusöl, Rainfarnöl, Sadebaumaufguss. Unter allen diesen wirkt am besten das Erstgenannte. Alle aber wirken nur so lange, als die damit bestrichenen Hautstellen darnach riechen. Mittel nach erfolgtem Stich anzuwenden laufen darauf hinaus, die in die Wunde gelangten ungelunden Stoffe unwirksam zu machen. Der Erfolg ist um so sicherer, wenn die Mittel sogleich angewandt werden. Das anzuwendende Mittel ist entweder flüssiger Ammoniak (Salmiakgeist) oder trockenes Ammoniak (sohlenlaures), in Verbindung mit Kampfer, die sogenannten Mäudenstifte. Letztere haben, abgesehen von größerer Bequemlichkeit und leichter Anwendung bei Kindern, den Zweck, durch Reiben ein stärkeres Eindringen des Ammoniak in die Wunde zu bewirken, durch den Kampfer aber der Entzündung zu wehren. Oft bewirken Mäudenstifte ganz ungewöhnliches Anschwellen ganzer Glieder, oft einhergehend mit Anschwellen der Drüsen, welche mit dem gestochenen Theil zusammenhängen. Diese Anschwellungen sind nicht eigentliche Blutvergiftungen, wie die durch giftige Fliegenstiche stattfindenden, sondern wohl nur darauf zurückzuführen, daß zufällig durch den Stich seine Ausläufer der Lymphgefäße (Nebenvenen) getroffen worden sind. In solchen Fällen nehme man kalte Umschläge von gleichen Theilen Karbolwasser und Bleiwasser.

* **[Zum Saatenstand.]** Der „Kreuzzeitung“ wird von kompetenter Seite aus Ostpreußen geschrieben: „Uns ist Ostpreußen seit einem Menschenalter genau bekannt, aber so miserable Felder, wie in diesem Jahre — mit Ausnahme kleiner Striche, welche genigende Gewitterregen erhielten — haben wir noch niemals gesehen. Nicht wenige Güter, auch solche mit gutem Boden, werden weder Getreide, noch Futter zu ihrem eigenen Bedarfe bauen.“ — Wenn sich diese Unglücksbotschaft bestätigen sollte, so würde der Kornzoll schon im Interesse der ostpreussischen Landwirthe aufgehoben werden müssen.

* **[Auf das Wasser des Draußen und der unteren Sorge]** hat die tropische Hitze der letzten Zeit derartig eingewirkt, daß es eine schmutzig graue Farbe zeigt und eine Menge verwesender thierischer und vegetabilischer Organismen aufgelöst in sich enthält. Zu Folge dessen wird der Fischzucht erheblicher Schaden zugefügt, weil die Fische in schlechtem Wasser absterben. Große Massen Larven und Bläse sieht man bereits todt auf der Wasseroberfläche schwimmen, und wenn bisher auch nur kleine Fische dieser Einwirkung der Sonnenhitze zum Opfer fielen, so werden bei anhaltender Wärme und fortwauernder Verschlechterung des Wassers, die im Draußen durch die vielen jumpfgen Insekten begünstigt wird, bald auch größere Fische dadurch erstickt werden.

* **[Der Schwindsucht-Bacillus]** soll nach einigen Aerzten durch das Einathmen heißer Luft unfehlbar getödtet werden. Dr. Steinbrück in Bad Nau-Ragoczi bei Halle a. S. hat jedoch trockene Luft von 150 Grad Wärme Wochen lang auf Bacillen einwirken lassen, ohne sie vernichten zu können. Nach Dr. Steinbrück sind trockene Kiefernwälder der Ebene der beste Aufenthalt für Brustkranke. Feuchte Waldgebirge mit nebligen und kalten Morgen und Abenden sind entschieden zu meiden. Auch durch Brunnenturen wird der Bacillus in keiner Weise genirt; wer aber Heißluft-Einathmungen längere Zeit anwendet, wird alsbald eine Leiche.

* **[Der neue Kirchhof]** der Heil. Drei Königs-Kirche hinter dem Pulverhause ist jetzt der Ausflugsplatz vieler Gemeindeglieder. Der Kirchhof bietet eine herrliche Aussicht über die Stadt, die Niederung und den Draufensee. Leider fehlt aber das Wasser, da die bis jetzt 60 Fuß tiefen Bohrungen ohne Erfolg geblieben sind; jedoch hofft man, trotz der großen Kosten, in tieferen Lagen Wasser zu finden.

* **[Schlägerei.]** Zwischen einem in Krafschdorf wohnenden Fleischer und dessen Hauswirth kam es gestern Abend zum Streit, bei welcher Gelegenheit der Fleischer von seinem Gegner mittels einer Kartoffelhacke eine erhebliche Verletzung am Kopf erlitt. So daß derselbe sich sofort hierher zum Arzt begeben mußte. Ferner wurde vorgestern Abend ein von einem Menschen an seinem Grundstück überfallen und gemißhandelt, wodurch derselbe ebenfalls ziemlich erheblich verletzt ist.

* **[Personalien.]** Der Gerichtsassessor Paul Aron in Königsberg i. Pr. ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte und zum Landgerichte zu Elbing zugelassen worden.

Kunst und Wissenschaft.

* **Verlin, 6. Juni.** Herr Anton Anno ist um die Enthebung von seinen Functionen als Director des königlichen Schauspielhauses zum 1. Oktober d. J. eingekommen. Sein Gesuch ist sofort bewilligt worden. Als neuer Director des Schauspielhauses und als

Nachfolger von Anno wird der Hofschauspieler Max Grube bezeichnet. — Der Director des kgl. Schauspielhauses Anno hat auf 5 Jahre die technische und künstlerische Leitung des Pfingst-Theaters übernommen. Ueber die Lösung seines Vertrages mit dem königlichen Schauspielhause wird berichtet: „Daß ein Fachmann von dem Schlage Anno's, welcher seit vielen Jahren Bühnen selbständig und mit bestem Erfolg geleitet hat, auf die Dauer die Einrichtungen eines Dilettanten nicht ertragen würde, war vorauszu sehen. Der Krach mußte erfolgen, und er kündigte sich bereits in einer Probe zu „Nauffaa“ an. Hier warf Graf Hochberg in rücksichtsloser Weise die Anordnungen des die Regie führenden Directors um. Endlich war die Geduld Anno's erschöpft, er sprang vom Stuhle auf und rief seinem Chef zu: „Wenn Sie sich besser auf die Regie verstehen, als ich, so lassen Sie doch die Probe.“ Hierauf ließ er den Herrn Generalintendanten beim Souffleurkasten stehen und verließ die Bühne.

* **Görlitz, 6. Juni.** Das 10. schlesische Musikfest ist nach dreitägiger Dauer am Dienstag geschlossen worden. Im Ganzen haben 730 Chorjäger und ein Orchester von 120 Mann in der freundlichen Reifestadt Görlitz mitgewirkt. Am letzten Tage entfesselte namentlich die „Freischütz-Duette“ einen großen Beifallsturm. Einen würdigen Abschluß gab das Fest mit Händel's „Hallelujah“. Alle Solisten wurden durch Beifallsbezeugungen und Blumenpenden geehrt. Zum Schluß brachte Oberbürgermeister Reichert im Namen der Stadt Görlitz ein dreifaches Hoch auf den Grafen Hochberg und den Leiter der Aufführungen, Ludwig Deppe, aus.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Cassel, 6. Juni.** Die Ausstellung für Jagd Fischerei und Sport wurde heute Vormittag feierlich eröffnet. In Gegenwart der Spitzen der Militär- und Civilbehörden und zahlreich geladener Gäste, hielt Graf Altenkirchen eine kurze Ansprache, worauf der Oberpräsident Graf zu Eulenburg im Auftrage des hohen Protectors, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, die Eröffnungssrede hielt und mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß. Die sämtlichen Musikcorps spielten die Nationalhymne. Graf Altenkirchen brachte sodann das Hoch auf Sr. Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich aus.

Vermischtes.

* **Verlin, 5. Juni.** Unter den Andenken an Kaiser Friedrich, welche der König von Italien seiner Gemahlin mitgenommen hat, befinden sich bekanntlich auch Blätter von einem Baum, welchen Kaiser Friedrich als Kronprinz selbst gepflanzt hat. Zu dieser Mitteilung bemerkt die „Magdeb. Ztg.“ folgendes: Es war Sitte in der damals kronprinzlichen Familie, an Geburtstagen, sofern dieselben in die geeignete Jahreszeit fielen, Lebenszeiten zu pflanzen. So hat der Kronprinz jedes Jahr, wenn er am 18. October in Friedrichsthor weilte, eine solche Eiche in die Erde gesenkt. Von den kleinen Hausgärten durchwandert, welcher nördlich vom Schloß liegt, wird die Bäumchen, welche lustig gedeihen und augenblicklich in vollem Blätterprunk dastehen, schon herausfinden. Einfache Schildchen besagen, an welchem Tage und von wem von den Mitgliefern der Familie die Stämmchen gepflanzt hat. Hervorzuheben ist übrigens, daß jener Garten von der Kaiserin Friedrich als Kronprinzessin selbst angelegt worden ist. Die hohe Frau hat selbst die Zeichnungen zu demselben angefertigt und die Pflanzung bestimmt. Da auf jenem Terrain alte, schattenpendende Bäume fehlten, so half man sich mit der Anpflanzung von Tagus-heden, welche denn auch in wenigen Jahren mehrere Meter Höhe erreicht haben. Von solcher Größe ist der gelammte Garten umfriedigt, und im Innern werden mehrere schmale, lange Wege, an deren Enden Bänke stehen, von diesen grünen Schutzwänden eingefast. Hier ging man mit Vorliebe spazieren. In der Nähe liegt ein kleiner Turnplatz mit Gerüsten, wo jetzt die Kinder des Kaisers sich tummeln. Von dem kleinen, im Innern mit den vier Jahreszeiten geschmückten Pavillon, über dessen Thür ein vom Kaiser Friedrich gefundenes Fußfeisen aufgehängt ist, kann man den Turnplatz übersehen. Der verstorbene Kaiser hat in diesem kleinen, lustigen Bau mit seiner Gemahlin oft gewelt. Einen großen Theil des Tages aber hielt man sich, besonders bei starker Hitze, auf der Terrasse vor der Gartenfront des Schlosses auf. Hier wurde ein Zelt aufgeschlagen und den verschiedenen Beschäftigungen nachgegangen.

— Auch ein „Zeichen der Zeit“ — sofern dieselbe durch die gegenwärtigen „30 Grad im Schatten“ repräsentirt wird, sind die japanischen Schirme und Fächer, die jetzt als neuester ambulanter Handelsartikel von zahlreichen fliegenden Händlern auf den Straßen von Verlin feilgeboten werden. Die Neuheit findet offenbar großen Anklang, denn seit dem letzten Sonntage lassen sich bereits, namentlich im Thiergarten, vielfach auch Vertreter des männlichen Geschlechtes mit dem Fächer in der Hand erblicken, die das zierliche japanische Requisit wie die eleganteste Balltänze zu handhaben wissen. Ob freilich auch die Schirme mit ihren grellen Farben populär werden dürften, ist doch wohl etwas fraglich, — trotz der Herrschaft, die Sr. Majestät der „Mikado“ von Japan nun beinahe drei Jahre schon über unsere Residenzstadt ausübt.

— Der Festzug der Brauereigerellen, den dieselben dem Kaiser als Quation darbringen wollen, findet nunmehr bestimmt am 11. Juni statt. Der Kaiser hat genehmigt, diese Subsidung entgegen zu nehmen und ist dem Vorhaben eine diesbezügliche Benachrichtigung seitens des kaiserlichen Cabinets zugegangen. Die Vorbereitungen sind nahezu vollendet, die Vorproben für den kostümirten Festzug beendet und kann jetzt schon mit Bestimmtheit gemeldet werden, daß derselbe überaus glänzend ausfallen wird. Von reich geschmückten, mit den Emblemen des Brauergewerkes ausgestatteten Wagen und von kostümirten Berittenen, Angehörigen des Gewerbes, begleitet, wird sich der aus 1000 Personen bestehende Zug zum Schloß bewegen und nach Ueberreichung einer Adresse durch eine Deputation, seinen Weg durch die Stadt bis zu dem Ausstellungspark nehmen, wo er nach einem Rundgang durch den Park sein Ende erreicht. — Was ein Streik kostet! Die Steinmetzen sind ein kleines Gewerk mit rund 400 Gehilfen. Der Streik kostet dieselben aber bereits 40,000 Mk. ohne die Agitationskosten. In hervorragender Nähe haben Bayern und Württemberg zur Unterstützung der Feiern beigetragen.

— Vom Hitzschlag wurden auf den Straßen Berlins nach einer Local-Correspondenz seit Sonntag sechs Personen getroffen und in ärztliche Behandlung genommen.

— Egyptische Mumien als Verkaufs-Artikel in einem Berliner Ladengeschäft sind das neueste Weltstadt-Curiosum. In einem Geschäft der Kochstraße

find die 5000jährigen Vorfahren der heutigen Zells...

Einem Bankier in Erfurt ist ein Lehrling mit 10,000 M., die er auf der Post erhalten, durch...

Paris, 4. Juni. Auf dem Boulevard Richard Lenoir, wofolbst gerade ein Jahrmarkt abgehalten...

Die Zahl der Berliner Apotheken soll so weit vermehrt werden, daß auf je 10,000 Einwohner...

Brüssel, 4. Juni. Ueber Brüssel und einen erheblichen Theile Belgiens hat sich gestern ein furchtbarer Unwetter entladen...

Die internationale Gedächtnistafel für Feuerbestattung in der Juninummer der „Flamme“...

120,000 Mk. nachgewiesen wird. Die Summe ist bereits durch freiwillige Beiträge gedeckt...

Die englische Stadt Southampton ist in der glücklichen Lage, daß sie ihre öffentlichen Gebäude...

Der Monat Mai liefert eine selbst für Berlins Verhältnisse graufige Selbstmordstatistik...

Herr Th. hier. Es ist freilich ein „starkes Stück“ von unserem Berichterstatter zu verlangen...

Stimmen aus dem Publikum. Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaktion keine Verantwortung...

Telegrophische Depeschen. Reichenbach i. V., 6. Juni. Heute Morgen brach auf der überschwellenden Bachgasse ein großes Feuer aus...

Zapauer, die jetzt die technische Hochschule besuchen, sollen während der Ferien in das Ziegelhaus eintreten...

Der Verband selbstständiger Bäckermeister „Allemannta“ hält am 18. und 19. Juni in Berlin den ersten Verbandstag ab.

Zur Lohnbewegung. Eine Streikbewegung der Maurer wurde gestern polizeilich aufgelöst...

Stimmen aus dem Publikum. Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaktion keine Verantwortung...

Telegrophische Depeschen. Reichenbach i. V., 6. Juni. Heute Morgen brach auf der überschwellenden Bachgasse ein großes Feuer aus...

Telegrophische Depeschen. Bern, 6. Juni. Stalien hat seine Theilnahme an der internationalen Arbeiterschütz-Conferenz zugesagt.

Handels-Nachrichten. Telegrophische Börsenberichte. Berlin, 7. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Handels-Nachrichten. Telegrophische Börsenberichte. Berlin, 7. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Handels-Nachrichten. Telegrophische Börsenberichte. Berlin, 7. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Handels-Nachrichten. Telegrophische Börsenberichte. Berlin, 7. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Handels-Nachrichten. Telegrophische Börsenberichte. Berlin, 7. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Handels-Nachrichten. Telegrophische Börsenberichte. Berlin, 7. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Kirchliche Anzeigen. Am ersten Pfingst-Feiertage. St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Kirchliche Anzeigen. Am zweiten Pfingst-Feiertage. St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Elbinger Standes-Amt. Vom 7. Juni. Geburten: Stellm. Carl Schaaf.

Krieger-Verein Elbing. Pfingst-Montag von 4 Uhr Nachmittags im Vereinslokale: Feier des Stiftungsfestes.

Bogelfang. Am 1. Pfingstfeiertag Vereins-Concert. Am 2. Pfingstfeiertag Früh-Concert.

Westpr. Provinzial-Fechterverein. Am 2. Pfingstfeiertage: Erstes großes Sommerfest in Dambitz.

Tanz im „Goldenen Löwen“. Entree im Vorverkauf 20 Pfg., in Dambitz 30 Pfg.

Wine Fleischauer. In den beiden Pfingstfeiertagen ist mein Geschäft vollständig geschlossen.

Colkemit-Kahlberg. Die Abfahrtszeiten des Dampfers von Elbing nach Colkemit am Dienstag und Freitag...

Mohrenkopf, vorzügliche 5 Pfennig-Cigarre, Portodo, Marokko, Despedida.

Frische Kirschen empfielt billigst Otto Schicht. Ein Gärtner von sofort verlangt.

Marienburger Schloßbau-Lotterie. Danzig, 6. Juni. Bei der heute fortgesetzten Ziehung wurden sämtliche Hauptgewinne gezogen...

